

Glaubensgut der Kinder machen. Msgr. Klement und Prof. Weiser haben damit ein Werk geschaffen, auf das die österreichische Katechetik stolz sein kann.

Handbuch zum Katholischen Katechismus. Katechetische Stunden- und Tafelbilder. Von Johannes Klement. 1. Hauptstück: Unser Glaube an Gott. (141.) Mit 40 Illustrationen. Verlag Herold, Wien 1962. Brosch. S 48.—

Nach der Absicht des Verfassers sollen es „Handreichungen und Leitfaden sein für die Kunst der religiösen Unterweisung nach der Lehrstückmethode, so daß die Lehrfreiheit nicht eingeschränkt wird“ (S. 11). Jedes Stundenbild bringt zunächst die Zielsetzung, Wissensgrundlage und Meditation für den Katecheten. Die Darbietung macht den Bibeltext verständlich, die Erklärung führt ihn in die Umwelt des Kindes ein, um sie nachdenken zu lassen, wie man Christi Lehre in die Tat umsetzen kann und soll. Bildbetrachtung und ein Tafelbild für das Merkheft bilden den Abschluß. Das Handbuch ist reich an Anregungen für alle Katecheten und unentbehrlich für die Benützer des Klement-Katechismus.

Gottes frohe Kinderschar. Ein Werkbuch für die kirchliche Kinderarbeit. Von Lothar Zenetti. (174.) Verlag J. Pfeiffer, München 1961. Kart. DM 4.80.

Die Stufen der kindlichen Entwicklung und die Methode der katechetischen Unterweisung bilden den Anfang. In 10 Katechesen wird aus der Betrachtung der Burkartbilder des Katechismus die Lehre abgeleitet. Nach P. Lipperts Grundsatz „Ich liebe Schematismus nicht, sondern nur freies Leben“, läßt er nicht nachzeichnen, sondern die eigenen Gedanken der Kinder zu Papier bringen; er leitet an zu freiem Gebet und Spiel mit einer Fülle von Möglichkeiten. Es folgen Ratschläge über die Sprache der religiösen Unterweisung. Originell sind die 10 Katechesen mit der fortlaufenden Geschichte von Klaus und Helga. Zum Schluß werden Meßfeiern und Kinderandachten gestaltet. Nicht alles ist für alle; jeder nehme, was ihm zusagt. Der Verfasser weiß: nur der Sonne öffnen sich die Blumen, darum steht er als sonnige Seele vor den Kindern. Lies das Buch mit sonniger Seele und lasse diese hineinstrahlen in die Seelen der Kinder!

St. Florian, OÖ.

Josef Hollnsteiner

Kinderwelt und Gotteswort. Hundert Kinderansprachen. Von Lothar Zenetti. (184.) Verlag J. Pfeiffer, München 1962. Kart. DM 5.40.

In fünf Themenreihen spricht Zenetti zu den Kindern über das Gottesleben in unseren Herzen (1), über das Haus Gottes und unsere Haltung vor dem Höchsten (2), von den Heiligen Gottes und den Wegen, die sie uns zeigen (3), über die vielen Möglichkeiten, Gutes zu tun (4) und von der Stadt, in der wir leben (5). In vorbildlicher Weise sind in diesen Ansprachen die wesentlichen Momente einer Kinderpredigt verwirklicht. In rechtem Einfühlungsvermögen findet er die richtige Themenauswahl, lebendig und anschaulich macht er die Beispiele, Erzählungen und Vergleiche den Kindern zum Erlebnis. Immer wieder sucht er unmittelbaren Kontakt mit den kleinen Zuhörern durch Frage und Antwort. Die Anwendung braucht er nicht erst am Schlusse anzuhängen, sie ist in der Predigt schon verarbeitet. Daß viele Anknüpfungspunkte aus einem ganz bestimmten Milieu genommen sind, wird nicht stören, da ja keine der Predigten einfach kopiert werden soll, sondern individuell verarbeitet werden muß.

Jeder Kinderprediger wird dieses Buch mit Gewinn lesen, und wer sich anregen und ermuntern läßt, wird es tun zum Segen für die vielen kleinen Kinder Gottes (die leider so oft zu kurz kommen) und auch für die großen, die eine Kinderpredigt gar nicht so ungern hören.

Linz/Donau

Georg Scherrer

Kinder fragen nach Gott. Religiöse Bildung bis zum neunten Lebensjahr. Von Antoinette Becker. (200.) Matthias-Grünwald-Verlag, Mainz 1962. Leinen DM 11.80.

Ich kenne manches Buch, das Eltern, und besonders eben Müttern, Beispiel und Hilfe in der religiösen Unterweisung und Führung ihrer Kinder bieten soll, aber ich kenne noch keines, das so echt erlebt, so warmherzig und voll lebendigen Glaubens ist. Wie könnte unsere Jugend sein, wenn sie von solchen Müttern erzogen worden wäre! Man kann nur wünschen, daß dieses Buch von möglichst vielen jungen Frauen gelesen wird. Allerdings ist die Voraussetzung, daß die Mütter selbst aus überzeugtem Glauben heraus leben, daß sie Menschen mit echter Herzensbildung sind, daß sie deswegen auch im Kind voll großer, liebender Ehrfurcht ein Gotteskind sehen, das ihnen anvertraut ist. Wie schwierig, mühevoll und voll ungelöst bleibender Fragen ist der Weg eines Kindes zu Gott, wenn nicht die Mutter führt; wieviel echte Herzengüter kommen nie zur Entfaltung, wenn die religiöse Geborgenheit der Kinderzeit in der Familie mangelt. Für jede gläubige Mutter ist dieses Buch Hilfe und Beispiel.

Linz/Donau

Josef Wilhelm Binder